

vhw

„Noch stärker auf die Ressourcen des vhw bauen“

Interview mit Thomas Dienberg, Bürgermeister für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig

Unterschiedliche Anlässe brachten die Stadt Leipzig und den vhw bereits in den letzten Jahren zusammen. Seit dem 1. November 2024 ist die Messemetropole Sachsens nun Mitglied im Bundesverband – die vielseitigen Fortbildungsangebote im vhw und die Ausrichtung des Bundesverbands als Wissensakteur bei zentralen Fragen von Stadtentwicklung gaben den Ausschlag dazu. Ruby Moritz-Hell vom vhw befragte Thomas Dienberg, seit 2020 Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau, zu den aktuellen Herausforderungen.



Abb. 1: Thomas Dienberg, Bürgermeister für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig

vhw: Als „Deutsches Volksheimstättenwerk“ gegründet, hatte sich der vhw vor allem in den ersten Jahrzehnten seiner fast 80-jährigen Geschichte die Überwindung der Wohnungsnot auf die Fahnen geschrieben. Auch für den Baubürgermeister spielt bezahlbares Wohnen eine herausragende Rolle. Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

Thomas Dienberg (T. D.): Die Versorgung aller Leipzigerinnen und Leipziger mit bezahlbarem Wohnraum ist eine der wichtigsten Aufgaben für mich und meine Mitarbeitenden. Auch die Frage „Wem gehört der Wohnraum?“ wird immer entscheidender. Das Wohnungspolitische Konzept (WoPoKo), im vergangenen Jahr in seiner sechsten Fassung verabschiedet, bündelt alle Instrumente, um die Verfügbarkeit von passendem Wohnraum im Neubau und Bestand für alle gesellschaftlichen Gruppen und über die gesamte Stadt verteilt sicherzustellen. Das WoPoKo formuliert konkrete Ziele und ein Handlungsprogramm mit insgesamt 32 Maßnahmen. Erstmals auch konkret adressiert: die Frage der Schaffung von Wohneigentum. Hier haben wir also ein umfassendes Portfolio an Maßnahmen.

vhw: Sie haben Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen: Reduzierte Mittelzuweisung von Bund und Ländern setzen Kommunen zunehmend unter Druck. Was können Städte wie Leipzig tun, um ihre Rolle als attraktive Arbeitgeberinnen auszubauen?

T. D.: Um qualifiziertes Personal zu gewinnen und zu halten, müssen die Arbeitsbedingungen stimmen. Dazu gehören unter anderem flexible Arbeitszeiten, Homeofficemöglichkeiten und eine gute Work-Life-Balance. Leipzig ist in diesem Bereich prima aufgestellt. Aber natürlich müssen wir immer schauen, was wir noch besser machen können.

vhw: Wird das vor dem Hintergrund begrenzter Mittel nicht immer schwieriger?

T. D.: Es ist in der Tat so, dass wir erst einmal nicht mit großen Personalzuwächsen rechnen können. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir die vorhandenen Ressourcen optimal nutzen und gezielt in die Weiterbildung und Entwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren. Gezielt meint, dass die Weiterbildungsmaßnahmen sowohl auf die spezifischen Bedürfnisse der Mitarbeitenden als auch die Anforderungen der jeweiligen Positionen abgestimmt sein müssen. Der vhw ist da gerade für unsere Fachbereiche hervorragend aufgestellt, und wir haben guten Grund, künftig noch stärker auf seine Ressourcen zu bauen.

vhw: Stichwort spezifische Bedürfnisse: In ihrem Dezernat arbeiten rund 1400 Menschen. Wie können Sie sicherstellen, dass Mitarbeitende und Führungskräfte einen guten Job machen?

T. D.: Vor allem, indem wir gut zuhören, transparent kommunizieren und möglichst jeden Tag motivieren – das gilt natürlich auch für mich selbst als Führungskraft. Der Bürgermeisterdialog, ein neu geschaffenes Format, ist nur ein Beispiel dafür. Hier trete ich mehrmals im Jahr mit einem begrenzten und wechselnden Teilnehmerkreis aus meinem Dezernat persönlich in den Austausch. Spannend finde ich, dass ich mir so selbst ein Bild davon machen kann, wie viele tolle Leute in meinem Bereich arbeiten.

vhw: Herr Dienberg, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.